



Abstracts zu Workshop 25

Visuelle Aneignungen

Organisation: Frank Heidemann, Paul Hempel und Margrit Prussat

Georg Materna, M.A., Institut für Ethnologie, Universität Leipzig

Filmen als Methode. Reflexiv-praktische Medienaneignung in der Ethnologie

In der Visuellen Anthropologie wird der Film vor allem als Dokumentationsmedium und als inhaltsanalytisch zu bearbeitendes Dokument genutzt. Selten jedoch kommt es zu einem systematischen Einsatz des Filme(n)s zu methodischen Zwecken im Forschungsprozess. Das Referat wird Ansätze aufzeigen, wie das Filmen als Forschungsmethode in der Ethnologie einsetzbar ist. Dazu wird es sich auf die Medienwissenschaft beziehen und die qualitative Methodik der reflexiv-praktischen Medienforschung vorstellen, die in der Kinder- und Jugendmedienforschung seit Jahren erfolgreich zur Anwendung kommt. Diese ermöglicht einen Dialog zwischen Forschern und zu Erforschenden, der über Wort und Schrift hinausgeht und zeitigt Ergebnisse, die als Selbstzeugnisse der zu Erforschenden angesehen werden können. Mit diesen Punkten schließt das Referat an allgemeine wissenschaftstheoretische Debatten um Writing Culture und die Krise der Repräsentation an und wendet sie auf Anforderung an den ethnologischen Film beziehungsweise wissenschaftliche Visuelle Aneignungen.

Valerie Hänsch, PhD Student, BIGSAS, Universität Bayreuth

Video-Dokumentation von sozialpolitischen Krisen – und zu einem “Public Anthropologist“ werden?

Weinende Kinder und klagende Mütter - ein Blick in die Nachrichten des BBC-World, Aljazeera-International und CNN-News genügt, um deren meist funktionale Elends- und Opferdramatik zu identifizieren.

Welche Motive und Absichten bringen die Mütter zum Klagen vor der Kamera? Inwieweit spielt die mediale Inszenierung eine Rolle?

Handelt es sich um ein globales Phänomen einer bestimmten Ausdrucksweise von Menschen in existentiellen Nöten oder lassen sich spezifische lokale

Bedingungen der Situation ausmachen, die eventuell in Bezug auf einen medialen Referenzrahmen zu deuten sind?

Inmitten einer beginnenden schweren Krise im nordsudanesischen Niltal evoziert die Videokamera der Feldforscherin unterschiedliche Repräsentationsformen und Nutzungsweisen der Kamera durch die Akteure. Die Forscherin wird unverhofft zu einer Art "Public Anthropologist".

Durch eine Analyse der Selbstinszenierung der Akteure und deren zugrunde liegenden Vorstellungen und Erwartungen, sowie der Entstehungsgeschichte der Bilder, sollen die aufgeworfenen Fragen diskutiert werden. Dazu werden kurze Video-Sequenzen gezeigt.

Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, welche Voraussetzungen und Implikationen mit einer Video-Dokumentation von Krisen einhergehen.

Dr. Beate Engelbrecht, Universität Göttingen, DFG-Forschergruppe „Konstitutierung von Cultural Property“

Totenfeste, Tourismus und Television. Die Toraja (Sulawesi, Indonesien) im Fokus

Indonesien und Tana Toraja erlebten in den 90er Jahren einen außerordentlichen Tourismus-Boom. Die Besucher kamen sehr zahlreich aus Deutschland und Frankreich. Zeitgleich wurden mehrere Fernsehreportagen über Tana Toraja und insbesondere ihre Totenfeste produziert. Den Boom gibt es nicht mehr, geblieben ist jedoch die Wahrnehmung der Toraja in einer kulturell besonders bedeutenden Region zu wohnen. Zurzeit arbeitet man daran, 10 Dörfer als Cultural Heritage Landscape bei der UNESCO zertifizieren zu lassen. Jedes große Totenfest wird mittels Video aufgezeichnet und wenn möglich breit kommuniziert. Film als Mittel der Dokumentation, der Kommunikation und der Promotion der eigenen Kultur wird bewusst wahrgenommen. Im Juli 2009 findet in Tana Toraja eine Konferenz statt, bei der führende Toraja WissenschaftlerInnen und EthnologInnen, die in Tana Toraja geforscht haben, über die Bedeutung der Toraja-Kultur in einer globalen Welt sprechen werden. Die Konferenz wird ein Filmfestival beinhalten. Sie wird eine Gelegenheit sein, mit den Anwesenden das Thema „Totenfeste, Tourismus und Television“ zu diskutieren, bzw. welchen Beitrag leisten welche filmischen Produktionen zur Sicherung der Toraja-Kultur.

Martin Gruber, Hamburg, & Michaela Schäuble, Martin Luther Universität Halle-Wittenberg

Der Interviewfilm als Exponat im Völkerkunde-Museum?

Der Einsatz audiovisueller Medien ist aus Ausstellungen, auch in Völkerkundemuseen, nicht mehr wegzudenken. Ob es sich um Fotografien, Tonaufnahmen, Filmausschnitte, Installationen oder Computeranimationen handelt – Bild und Ton ergänzen oder illustrieren zunehmend die klassischen dreidimensionalen Exponate in modernen Museen.

Für die Ausstellung *FaltenReich – Vom Älterwerden in der Welt*, die vom 19.03.-04.10.2009 im Grassi Museum für Völkerkunde in Leipzig zu sehen ist, haben wir elf Interviewfilme von jeweils 6-11 Minuten Laufzeit produziert. In diesen Interviews kommen Menschen im Alter zwischen 60 und 89 Jahren zu Wort, die von ihren persönlichen Erfahrungen mit dem Älterwerden berichten. Die geschnittenen Interviews sind nicht als lebensgeschichtliche Interviews angelegt, sondern konzentrieren sich auf jene altersrelevanten Themen, denen von den Interviewten eine besonders wichtige Rolle zugeschrieben wurde. Die Filme laufen in der Ausstellung auf Monitoren als Loop und sollen in Ihrer Gesamtheit möglichst vielfältige Formen der Lebensgestaltung im Alter vermitteln.

In unserem Konferenzbeitrag möchten wir über die Produktion, das Ausstellungsarrangement und die Rezeption dieser Interview-Filme reflektieren und diskutieren, welcher Stellenwert dem Interview a.) im ethnographischen Film allgemein und b.) als Exponat im Museum zukommt.

Uwe Skoda, Department of Asian Studies, Institute of History and Area Studies, University of Aarhus

Royalty and Representation.

The ruling chiefs of Bonai and their photographs

While in the field conducting research on the transformations of the state in the hinterland of Orissa / India I came across the photo archive of the erstwhile princely family of Bonai. The albums and tin boxes included portraits of the ruling chiefs and their relatives for the last four generations, i.e. since the late 19th century. In the paper I will introduce and contextualize these changing representations of kingship as empirical examples of prolonged processes of appropriation of a technology of visualization as well as of cultural codes which are expressed in the pictures. Yet at the same time studio environments offered chances for code-switching and one may understand these photographs also as visual evidence for the role of the rulers of Bonai and elsewhere as brokers between indigenous communities on the one hand and an outside sphere, a colonial society, on the other hand.

Thomas Fillitz, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien

Globale Bildflüsse, Aneignung, und kulturelle Diversität: Dak'Art

Arnd Schneiders Reflexionen zu (kultureller) Aneignung weisen bereits die Komplexität des Begriffs auf (Schneider 1999, 2006). Theorien zu Kultur operieren implizit oder explizit mit ihm, und im visuellen System der Kunst bezeichnet Aneignung im engeren Sinn das Duplizieren, das Kopieren (usw.) eines Bildes durch eine|n KünstlerIn – und wirft insofern auch Fragen des Copyright auf.

Im System der Kunst sind aber die Aneignungen technischer, formaler und materieller Aspekte durch KünstlerInnen durchaus geläufig, auch werden sie an Kunstakademien gelehrt. Darüber hinaus werden von ExpertInnen auf deren Grundlage strukturelle Bezüge zwischen Bildern erklärt, wodurch „die“ Kunstwelt (im Sinne A. Dantos 1965) konstituiert wird bzw. die Inklusion eines Bildes in diese.

Wenn folglich Aneignung ein üblicher Prozess ist, sei es in der kontinuierlichen Produktion von Kultur, oder in jener visueller Kulturen, so wird in diesem Beitrag danach gefragt, wann es sinnvoll ist, tatsächlich von Aneignung zu sprechen bzw. von ihrem Gegenteil, der Ausgrenzung, in Zusammenhang mit den globalen Flüssen von Bildern, die solchen künstlerischen Produktionen zugrunde liegen (s. Appadurais *artscales*).

Mein Beitrag fokussiert im Speziellen auf die Kunstbiennale von Dakar, Dak'Art, im Kontext der globalen Kunstwelt (im Sinne H. Beckers 1982). Prozesse der Aneignung artikulieren sich erstens in der Relation dieser Institution, dem Staat Senegal, und den interessierten KünstlerInnen (1990), zweitens in der Neupositionierung, die u.a. auf Initiativen von Frankreich und der EU zurück zu führen sind (1992-1996), und Versuche von Aneignung, um partikuläre künstlerische Interessen aus der Diaspora einzubringen. Schließlich erfährt Dak'Art in den letzten Jahren ein zunehmendes Desinteresse aus der globalen Kunstwelt, also den Verlust der Aneignung (im Sinne des Verstehens anderer), und somit eine schleichende Marginalisierung im Kontext der globalen Kunstwelt – während andere Kunstbiennalen außerhalb der europäisch-nordamerikanischen Kunstwelt auf zunehmendes Interesse stoßen (La Havana oder Gwangju).

Urte Undine Frömming, Institut für Ethnologie, Freie Universität Berlin

Ethnographic Machinima. Kulturelle Aneignungen virtueller Räume

Machinima, ein Neologismus aus *machine* und *cinema*, bedeutet die Produktion von Filmen in dreidimensionalen virtuellen real-time-Umgebungen. Im Gegensatz zu herkömmlichen filmischen Animationstechniken, welche spezielle 3D-Animationssoftware benutzen, handelt es sich bei Machinima um virtuelle Filmprojekte, welche die kulturellen Praktiken der Konstruktion künstlicher Orte

und Landschaften sowie die Kommunikationsweisen von Avataren bzw. virtuellen Verdoppelungen von Menschen in interaktiven dreidimensionalen Echtzeit-Welten teilnehmend beobachten und digital aufzeichnen. Der Vortrag geht anhand einiger Beispiele von Machinima in virtuellen Kulturen der Frage nach, in wie fern die Produktion von Machinima-Filmen von Interesse ist für die visuellanthropologische Forschung im Hinblick auf die heterogene kulturelle Aneignung des virtuellen Raumes. Dabei werden auch grundsätzliche Fragen nach dem Grund von Praktiken der Camouflage – wie z.B. dem Phänomen der Anonymisierung oder Tarnung von Avataren – in Kulturen virtueller Verdoppelung gestellt.